

P R O T O K O L L
über die Jahresversammlung 1950 des Internationalen Zivildienstes
vom 3. - 5. November 1950 auf der Jugendburg Bilstein / Sauerland.

Unsere diesjährige Jahresversammlung auf der Jugendburg Bilstein begann am Freitag, dem 3. November, gegen 16 Uhr. Es waren etwa 50 Freunde und Schwestern anwesend. Aus der Schweiz war Otto Siegfried (Präsident des Schweizer Zweiges) und aus Paris was Dora Begert gekommen. Leslie Gore (England), den wir ebenfalls erwarteten, war leider verhindert.

Nach einer kurzen Begrüßung der Anwesenden durch Heinrich Carstens, dem ersten Vorsitzenden des Internationalen Zivildienstes, begann der offizielle Teil der Versammlung.

Den Anfang bildeten kurze Berichte über die Sommerdienste 1950. Gerhard Krückeberg (Bückeberg) sprach über den Dienst in Evessen, Hannelore Witter und Dieter Hartwich (beide Berlin) berichteten über den Berliner Dienst, dann folgte Phyllis Carstens (Hamburg) mit einer Schilderung des Lagers in Gettorf und den Schluß bildeten Gudrun Theusner-Stampa (Wacken) und Stuart Gilbert (England), die uns über den Dienst in Donaueschingen erzählten.

Robert Lienhart, unser Freund aus Donaueschingen, Landrat des Kreises Donaueschingen und gleichzeitig Leiter der "Neue Heimat", der Siedlungsgenossenschaft für die wir in Donaueschingen arbeiten, war auch zu uns gekommen und konnte ebenfalls etwas über den Dienst in Donaueschingen sagen.

Aufgrund der einzelnen Schilderungen stellte sich heraus, daß **in Evessen** zu viel und zu hart gearbeitet wurde (täglich etwa neun bis zehn Stunden). Diese übermäßig hohe Stundenzahl war keine Forderung der Braunschweiger Siedlungsgesellschaft (Träger der Arbeit), sondern beruhte auf einem freiwilligen Entschluß des Lagerleiters und der gesamten Lagergemeinschaft, die zu Beginn des Dienstes in Evessen anwesend war. Die Anzahl der Stunden hätte reduziert werden können, zumindest hätte man darüber sprechen können, wenn die spätere Zusammensetzung des Dienstes in Evessen nicht damit einverstanden gewesen wäre.

Aus dem Bericht über den Dienst **in Gettorf** war herauszuhören, daß bei fast allen Teilnehmern eine geistige Müdigkeit bemerkbar war, die in die Tiefe gehende Gespräche nicht zustande kommen ließ. Dadurch wird immer wieder deutlich, daß die jeweiligen Dienste auch einer geistigen Vorbereitung bedürfen, die aber nicht nur vom Sekretariat und dem eventuell in Aussicht genommenen Lagerleiter durchgeführt werden kann, sondern bei der jeder einzelne Freiwillige helfen sollte, der in das betreffende Lager gehen will. Hier beginnt bereits die Verantwortlichkeit für das Gelingen des Dienstes.

Der **Berliner** Dienst hatte manche Schwierigkeiten - sei es mangelnde Anleitung bei den auszuführenden Arbeiten - sei es schlechte Vorbereitung des Dienstes, das Fehlen von erfahrenen Freiwilligen oder Lagerleitern - dennoch haben viele unserer Freunde aus diesen Schwierigkeiten gelernt. Es ist gar nicht so verwunderlich, daß gerade von Teilnehmern am Berliner Dienst begeisterte Briefe an das Sekretariat kommen.

Den größten Raum nahm die Schilderung des Dienstes **in Donaueschingen** ein. Anfangs bestand zu wenig Kontakt zur Bevölkerung - zeitweise zu viele Freiwillige - zeitweise zu viele Mädchen - nicht genügender Kontakt mit den übrigen Organisationen, die gleichfalls in Donaueschingen beziehungsweise im Raum Donaueschingen arbeiteten -. Das waren die Mängel, die vorgebracht wurden. Vergessen wir dabei bitte nicht, daß Donaueschingen als "Combined Project" für uns alle ein Experiment war, aus dem wir erst Erfahrungen sammeln und Lehren ziehen müssen. Aus der Schilderung der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen entstand die Frage, ob wir weiterhin diese sogenannten "Großdienste" durchführen sollen. Fast alle Anwesenden waren dafür. - Robert Lienhart erwähnte noch, daß der Internationale Zivildienst in Donaueschingen einen besonders guten Namen habe und unterstrich den Wunsch, weiterhin so groß angelegte Dienste durchzuführen.

Neben den Mängeln, die es in jedem unserer Dienste immer wieder geben wird, sollte nicht vergessen werden zu erwähnen, daß in jedem Dienst ein besonders guter Kontakt zu den einzelnen Siedlern und Flüchtlingen herrschte und daß unsere Freunde diesen nicht nur in materieller Hinsicht geholfen haben. Es ist, wie in jedem Jahr, der menschliche Gewinn, den sowohl Freiwillige als auch Siedler hatten, kristallisiert sich immer wieder heraus, wenn alle Arbeit längst hinter uns liegt.

Meta Walter wollte dann einen **Kassenbericht** geben, was ihr aber nicht möglich war, da die Kassenbücher noch bei den Prüfern waren und frühestens am Sonntag in Birstein sein konnten. So konnten nur ganz grobe Zahlen genannt werden, die nichts weiter sein konnten, als geringste Anhaltspunkte. Meta verwies darauf, daß ein Kassenbericht mit konkreten Zahlen in der nächsten Nummer unserer Mitteilungen (etwa Ende Dezember) veröffentlicht wird. [Inzwischen sind die Bücher im Sekretariat eingegangen. Die Kassenführung hat zu keinerlei Beanstandungen seitens der Buchprüfer Anlaß gegeben, jedoch wurde Meta von beiden bestätigt, daß sehr haushälterisch mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln gewirtschaftet worden sei].

Bei dieser Gelegenheit kam auch der **Autoverkauf** wieder zur Sprache, aus dem wir immer noch nicht die uns zustehenden 1.500 bis 2.000 DM erhalten haben. Da die ganze Angelegenheit ziemlich verwickelt ist, haben sich Peter Heinz Müller-Link und Heinrich Carstens ihrer angenommen. Es soll versucht werden, das Geld möglichst bald im Klageweg herein zu bekommen.

(Abendessen)

Nach dem Abendessen wurde als erstes die **Statutenänderung** besprochen. Es müssen einige Änderungen rein formaler Art vorgenommen werden, die lediglich dazu dienen, die Eintragung des IZD in das Vereinsregister des Amtsgerichts Braunschweig reibungslos vornehmen lassen zu können. Ferner muß aufgrund eines Gesetzes eine Änderung der Statuten dahingehend vorgenommen werden, daß bei dem Absatz "Auflösung des IZD" genau angegeben wird, welcher Organisation eventuell verbleibendes Vermögen zugeführt werden soll, zum Beispiel Deutsches Rotes Kreuz, Caritas, Deutsche Hilfsgemeinschaft usw. Die Gruppe Göttingen (Arnold Lühning) macht die Einschränkung, daß eventuell vorhandenes Vermögen nicht dem Roten Kreuz überlassen werden sollte, da dies eine Organisation sei, die genügend Geld hätte und außerdem eventuell verbleibendes Vermögen nicht in unserem Sinne einsetzen könne, da diese Organisation einen völlig anderen Charakter hat als der Internationale Zivildienst. Es wurde von mehreren Seiten vorgeschlagen, zurückbleibendes Vermögen entweder den Internationalen Jugendgemeinschaftsdiensten in Hannover oder dem Paritätischen Wohlfahrtsverband, Frankfurt am Main, zuzuführen.

Beschluß: Änderung der Statuten in der vorgeschlagenen Weise und Zuführung eventuellen Restvermögens an den Paritätischen Wohlfahrtsverband, Frankfurt am Main.

Über die **Sekretärenkonferenz** 1950 in Elouges in Belgien berichtete Meta Walter

– Es wurden die von den einzelnen Ländern **geplanten Dienste** bekanntgegeben und dabei besonders hervorgehoben, daß sich für 1951 eine größere Aktivität abzeichnet, als sie 1950 bestand.

– Weiter wurde über das eventuelle Fallenlassen der **'home-service-rule'** diskutiert und über sogenannte **'long-term-volunteers'**. Beide Punkte standen auch in Elouges zur Debatte. Beschlüsse konnten hierüber nicht gefaßt werden. Der neue Arbeitsausschuß wird sich mit beiden Themen befassen.

– Das Internationale Sekretariat empfahl wieder, die **lokalen Gruppen** weit mehr als bisher zur Mitarbeit heranzuziehen. Es wurde betont, daß jeder Freiwillige sich nicht nur während der Dauer des Dienstes sondern darüber hinaus im Alltag für den IZD mitverantwortlich fühlen sollte.

Anschließend berichtete Hans-Ulrich Smoltczyk (Berlin) über die **Konferenz der Arbeitslagerorganisationen** in Bad Schwalbach, an der er gemeinsam mit Heinrich Carstens teilgenommen hatte. Dort waren verschiedene Organisationen zusammengekommen (Nothelfergemeinschaft der Freunde, Internationale Jugendgemeinschaftsdienste, American Friends Service Committee, Brethren Service Committee, UNESCO, IZD und andere mehr).

B (50 11 05 - 1 03)

Zweck dieser Zusammenkunft war es, um von einer neu gebildeten Stelle aus, die sich "Arbeitskreis internationaler Gemeinschaftsdienste (AIG) nennt, eine Koordination zu erreichen und zentral handeln zu können, sei es um Fahrpreisermäßigungen für Freiwillige zu erwirken, Gelder für die Durchführung

von Diensten hereinzuholen oder in größerem Rahmen publizistisch wirken zu können. Alles dies will die AIG, die ihr Sekretariat voraussichtlich in Frankfurt am Main haben wird, übernehmen. Da für diese Koordinierungsstelle bisher kein Sekretär gefunden wurde, AIG aber bereits jetzt aktionsfähig sein will, wurde Annelise Ehrhardt vom AFSC, Jagdschloß Kranichstein bei Darmstadt, vorläufig mit der Führung der Geschäfte beauftragt. Die Frage, ob der IZD in dieser Koordinierungsstelle als Mitglied vertreten sein will, konnte in Schwalbach weder von Heinrich noch von Hans-Ulrich beantwortet werden, da hierüber erst die Mitglieder befragt werden müssen.

Als erstes soll von AIG in Kürze eine Broschüre herausgegeben werden, die in Text und Fotos wesentliches über die verschiedenen Arbeitslagerorganisationen sagt.

Beschluß: Die Jahresversammlung beschloß, daß der IZD dem AIG vorläufig für ein Jahr beitrifft.

(Fortsetzung der Arbeit am Sonnabend früh 9 Uhr.)

Wir waren uns schon am Freitag darüber klar, daß wir die Fülle der vor uns liegenden Fragen keineswegs in der uns zur Verfügung stehenden Zeit bewältigen konnten. Es blieb uns daher nur die Möglichkeit, vier Arbeitsgruppen zu bilden, die sich mit den einzelnen Themen beschäftigen und später vor dem Plenum bekanntgeben sollten, zu welchen Resultaten sie gekommen sind. Gesagt - getan! Heinrich Carstens gab die Themen bekannt und schnell hatten sich die einzelnen Teilnehmer der jeweiligen Arbeitskreise zusammengefunden, um ihre Diskussionen in getrennten Räumen durchzuführen. Um 11.15 Uhr begann dann die Aussprache vor dem Plenum. Den Vorsitz hierbei hatte Friedl Heinen.

Themen des Arbeitskreises 1 :

- Technische Fragen
 - Frauenarbeit
 - mehrere kurze oder weniger Langzeitdienste ?
 - Zusammensetzung der Lagergemeinschaft
 - Disziplin
 - Versicherungen
- Diese Gruppe war der Meinung, daß bei der **Auswahl der Projekte** in erster Linie darauf gesehen werden sollte, Hilfe beim Wohnungsbau für Flüchtlinge zu leisten. Wenn ein solches Projekt nicht zu finden ist, soll auch beim Bau von Jugendwohnheimen, bei der Anlage von Kinderspielplätzen und bei Aufforstungsarbeiten geholfen werden. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, auch 1951 nach Möglichkeit wieder einen Großdienst in der Art Donaueschingen's durchzuführen.
- Bei Aufforstungsarbeiten sollen möglichst viele **Schwestern** helfen, da diese Arbeit für sie geeigneter ist als Hilfe auf dem Bau, wo sie nur bedingt einsatzfähig sind. Warum Schwestern nicht zu Sozialarbeit herangezogen werden, fragte Hans-Ulrich Smolczyk. Sie könnten doch zum Beispiel bei den einzelnen Familien Kinder betreuen oder überlasteten Hausfrauen helfen. Robert Lienhart antwortete darauf, daß ein solcher Einsatz schlecht durchzuführen sei, da niemand da sei, der diese Arbeiten finanzieren könne.
- Weiter wurde gefragt, warum keine **Erntedienste** wie in England durchgeführt würden, da doch gerade in der Landwirtschaft ein großer Mangel an Arbeitskräften bestände. Dieser Mangel, so wurde von anderer Seite berichtet, ist auf zu niedrige Löhne zurückzuführen. Zur Zeit seien Verhandlungen über Lohnerhöhungen im Gange, so daß es dem IZD unmöglich sei, jetzt Erntedienste zu übernehmen, da wir dann vielleicht als Streikbrecher oder etwas ähnliches angesehen werden könnten.
- Die **Teilnahme von Arbeitslosen** an unseren Diensten scheitert meistens daran, daß während der Dauer ihrer Teilnahme die Arbeitslosenunterstützung nicht weitergezahlt wird. Verheirateten Freunden ist es dadurch unmöglich, in einen unserer Dienste zu gehen.
- Vorschlag: AIG veranlassen, daß er bei den verschiedenen Landesarbeitsämtern vorstellig wird um zu erreichen, daß die Unterstützung weitergezahlt wird, auch wenn der Arbeitslose in einen Dienst geht, der nicht im Umkreis seines Arbeitsamtes liegt.

B (50 11 05 - 1 04)

- Bezüglich **Disziplin** wurde erneut daraufhingewiesen, daß als An- und Abreisetage zu den Diensten unbedingt der Sonntag beziehungsweise der Sonnabend gelten sollten. Ein zu großer Wechsel in den Diensten sollte ebenfalls vermieden werden (Theorie und Praxis!).

- Ferner wurde angeregt, daß **Langzeit-Freiwillige** die länger als drei Monate in einem Dienst sind, nach dieser Zeit einige Tage ausspannen sollten, um dann wieder mit frischen Kräften in die Gemeinschaft zurückzukehren. Ein Beschluß darüber wurde nicht gefaßt.
 - Bezüglich der **Versicherungen** wurde gesagt, daß deren Bearbeitung unbedingt reformbedürftig ist. Die Versicherungsakten liegen bei Gerhard Kubalinski (Oberhausen).
- Vorschlag : Die Freunde Wilfrid Jores, Gerhard Kubalinski, Herbert Böttger und eventuell Bernhard Görres möchten sich zusammensetzen um auszuprobieren, wie man hier in Zukunft vorgehen könne.

Themen des Arbeitskreises 2 : – Geistige Seite des Lagerlebens
 – Lagerleitung
 – Verteilung der Verantwortung

- Wilfrid Jores schlägt vor, einmal einen Dienst, der nicht länger als drei bis vier Wochen laufen sollte, als sogenanntes "**Themenlager**" durchzuführen. Das ist ein Dienst, in dem bei den Diskussionen nur ein Thema behandelt und versucht wird, der Lösung irgendwelcher Probleme nahezukommen. In diesem Lager dürfte kein großer Wechsel sein (gut geeignet für einen Osterdienst). Es wurde gefragt, ob Diskussionen nur noch gelenkt erfolgen sollen, was jedoch von allen verneint wurde. Dennoch ist eine gewisse Lenkung auf ein bestimmtes Thema manchmal nötig, um überhaupt eine Diskussion zustande zu bringen.
 - Für **Lagerleiter** sollen 1951 einige sogenannte "**training-camps**" in Form von regulären Diensten durchgeführt werden. Das erste "training-camp" wird voraussichtlich in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr in der Nähe von Paris durchgeführt. Weitere zwei solcher Dienste laufen als Osterdienste von drei Wochen Dauer, einer, von AIWCP durchgeführt, in Le Chambon (Frankreich), ein zweiter, von der UNESCO durchgeführt, in Deutschland.
- Lagerleiter sollten im allgemeinen bereits vor Beginn der Dienste gefunden werden, damit sie mit den wesentlichen Aufgaben vertraut gemacht werden können. Auch in Deutschland sollte immer ein kleiner Kreis von Freunden verfügbar sein, auf die als Lagerleiter zurückgegriffen werden kann, wie es in anderen Ländern üblich ist.
- Auch die Freiwilligen sollten mit der besonderen Eigenart eines jeden Dienstes vor Beginn desselben vertraut gemacht werden. Sollte es in dem einen oder anderen Dienst spezielle Schwierigkeiten geben, so sollten kleine Handzettel mit besonderem Hinweis darauf vervielfältigt und an die Freiwilligen verteilt werden. Dies wurde von verschiedenen Freunden vorgeschlagen und in anderen Ländern bereits durchgeführt.
 - Auch der Sinn des "**silent meeting**" sollte allen neuen Freunden nahegebracht werden, sofern er unbekannt ist.
 - Ferner wurde vorgeschlagen, daß neben der körperlichen auch die **geistige Arbeit** nicht vernachlässigt werden dürfe. Es sollte in keinem Dienst so viel gearbeitet werden, daß infolge übergroßer Müdigkeit das geistige Gespräch nicht zustande kommt. Beide Teile müssen aufeinander abgestimmt sei. Otto Siegfried (Zürich) machte darauf aufmerksam, daß in sämtlichen Schweizer Diensten die körperliche Arbeit im Vordergrund steht, so wie es ursprünglich von Pierre Ceresole gedacht gewesen sei.
 - Heinrich Carstens trat dafür ein, daß in jedem Dienst auch das **Musische** zu pflegen sei, das ebenfalls Kraft gibt. Das Singen sollte zu seinem Recht kommen. Einige Freunde baten darum, eine Sammlung schöner deutscher Lieder zusammenzustellen und zu vervielfältigen. Gudrun Theusner-Stampa will die Zusammenstellung, Friedl Heinen die Vervielfältigung übernehmen.

B (50 11 05 - 1 05)

Themen des Arbeitskreises 3 : – Weiterführung des Zivildienstgedankens nach Beendigung der Dienste
 – Gruppenarbeit

- Es wurde gesagt, daß für den einzelnen Freiwilligen der IZD nicht abgetan sein darf, sobald die Teilnahme an einem Dienst hinter ihm liegt. Gerade im Anschluß an einen Dienst sollte jeder neue

Freund versuchen, am Gruppenleben teilzunehmen oder zumindest mit einigen in der Nähe wohnenden IZD-Freunden Kontakt zu halten. Zu diesem Zweck sollen vom Sekretariat in der nächsten Zeit vervielfältigte **Mitgliederlisten** herausgegeben werden, die von Jahr zu Jahr auf den letzten Stand zu bringen sind, so daß sich jeder einzelne orientieren kann.

– Das **Gruppenleben** im allgemeinen müßte nach Ansicht einiger Freunde aktiver werden. Eine aktive Gruppe ist sehr wohl in der Lage, dem Sekretariat einen Teil der Arbeit abzunehmen. Ob es sich dabei um das Auffinden von Projekten handelt, um die besser durchgeführte Einziehung der Mitgliedsbeiträge oder um das Vorbereiten von Wochenenddiensten, spielt dabei keine Rolle. Wesentlich ist, daß überhaupt etwas getan wird.

Auch das geistige Leben innerhalb der Gruppen müsse mehr gefördert werden, war der Wunsch vieler Freunde. So sollten zum Beispiel im "Le Service Civil" erscheinende Artikel diskutiert werden. Es sollten sich auch einige Freunde von sich aus bereit finden, die dem Internationalen Sekretariat einmal eine Stellungnahme über den einen oder anderen Artikel zugehen lassen. Keinesfalls geht es, daß das Sekretariat dazu immer erst anstoßen muß. Die Reaktion auf Dinge, die uns alle angehen, muß aus den Gruppen selbst kommen.

Auch für unsere Finanzen (Spenden usw.) sollten sich die Gruppen interessieren. Es sind noch viele Wege zu beschreiten, die uns ein wenig Unterstützung bringen können. Diese Wege müssen aber in den Gruppen diskutiert werden.

– Dora Begert teilte mit, daß außer den "news letters" periodisch **Rundbriefe für das Internationale Komitee** herausgegeben werden. Das Internationale Sekretariat sei bereit, diese Rundbriefe auch den einzelnen Gruppen zugehen zu lassen, jedoch nur dann, wenn ein wirkliches lebendiges Interesse dafür vorhanden ist. Die Vertreter der Gruppen Ruhr, Köln und Berlin sind für den Bezug dieser Rundbriefe, für die sie Interesse in ihren Gruppen voraussetzen.

– Friedl Heinen regte an, daß für diejenigen, die das ganze Jahr über an keinem Dienst teilnehmen konnten, die aber den Kontakt mit den übrigen Freunden nicht verlieren möchten, gewisse **Freizeiten** veranstaltet werden sollten. Diese könnten in die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr gelegt werden. Praktische Arbeit komme hierbei in Fortfall, dafür sollten aber ernsthafte Diskussionen über Probleme, die uns beschäftigen, geführt und vor allem das nähere Kennenlernen von Freund zu Freund gepflegt werden.

– Für die Gruppen wurde noch darauf hingewiesen, daß sie **Verbindungen zu anderen Organisationen** suchen sollten, auch solchen, die keine Arbeitslager durchführen.

Themen des Arbeitskreises 4: – Beitragseinzug durch Postzeitungsversand
– Sekretariat
– Mitteilungsblatt

– Friedl Heinen machte den Vorschlag, das Mitteilungsblatt des IZD künftig durch den **"Postzeitungsversand"** zustellen zu lassen und die Einziehung der Mitgliedsbeiträge damit zu verbinden. Wir können es uns nicht leisten, wie 1950, nur ein Drittel der Beiträge zu bekommen. Dabei kann ein Sekretariat, auch ein behelfsmäßiges, nicht aufrechterhalten werden.

Bevor dieser Versuch gestartet wird, sollen alle Freunde in einem vorangehenden Mitteilungsblatt auf diese Neuerung hingewiesen werden, damit jeder einzelne, der nicht mit dieser Maßnahme einverstanden ist, dazu Stellung nehmen kann. Ein Teil der Mitteilungsblätter verbleibt zur besonderen Verfügung beim Sekretariat, wie Spender, Freunde, die gar nicht zahlen können, offizielle Stellen, usw. und wird von diesem verschickt. Es muß noch genau abgestimmt werden, welcher Betrag monatlich durch die Post erhoben werden soll.

B (50 11 05 - 1 06)

Mit der Post ist noch zu klären, ob auch vervielfältigte Zeitungen (aus Mangel an Geld müssen wir dieses Verfahren wählen) im Postzeitungsvertrieb versandt werden können. Die Abrechnung durch die Post erfolgt mit dem Sekretariat.

– Aus klaren, logischen Erwägungen heraus wurde darauf hingewiesen, daß der IZD einen **hauptamtlichen Sekretär** mit einem Sekretariatsraum benötigt, dem ein Gehalt von 300 bis 350 DM zugestanden werden müßte. Auf den Einwurf einiger Freunde, daß keine Mittel dafür vorhanden seien, wurde von verschiedenen Seiten erwidert, daß der hauptamtliche Sekretär die Zeit finden müsse,

Geldquellen zu erschließen, um so die Finanzierung des Sekretariats und des Sekretärs zu sichern. Meta Walter wies darauf hin, daß keine hauptamtliche Kraft auch noch zu wenig sei, da im Sekretariat zu viele technisch-organisatorische Dinge zu erledigen sind, die mehr als die zur Verfügung stehende Zeit in Anspruch nehmen, so daß für die geistige Aktivität des jeweiligen Sekretärs keine Ansatzmöglichkeit vorhanden ist, weil es einfach an Zeit fehle. Die Beschäftigung mit fast ausschließlich bürotechnischen Dingen müsse aber auf Zeit jeden Sekretär zermürben und müde machen, da ihm die geistigen Dinge, die aus Zeitmangel nicht verwirklicht werden können, ebenso sehr am Herzen liegen, wie alle anderen Dinge. Ferner darf nicht vergessen werden, daß der Sekretär viel unterwegs sein muß, wobei die täglich zu erledigende Arbeit liegen bleibt. So leide immer eine Sache an der anderen. Sobald ein hauptamtlicher Sekretär gefunden ist, soll eine Änderung eintreten. Eine Entscheidung hierüber wird vom Arbeitsausschuß getroffen. Bis zu diesem Zeitpunkt wird das Sekretariat von Meta Walter in Braunschweig weitergeführt.

– Die Redaktion des **Mitteilungsblattes** hat nunmehr die Gruppe Ruhr übernommen. Das Blatt soll künftig alle zwei Monate versandt werden und zwar direkt durch die Gruppe Ruhr. Zur Veröffentlichung bestimmte Berichte und Mitteilungen sind zu richten an
Heinz S z y m c z a k , Mülheim an der Ruhr, Adolfstraße 26

Im Anschluß an die Bearbeitung dieser mehr technisch-organisatorischen Fragen referierte Wolfgang Harms (Mülheim) kurz über "**die geistigen Grundlagen des IZD**". Wolfgang ist der Auffassung, daß dem deutschen Zweig des SCI das klare Ziel fehlt, welches zum Beispiel im Schweizer Zweig ganz deutlich zu Tage träte, da die harten Anforderungen, die in den Schweizer Diensten gestellt werden, fast einem Militärdienst (in Bezug auf schwere Arbeit) gleichkämen. Den deutschen Diensten fehlen die straffe Zucht und die Pünktlichkeit, meinte Wolfgang. Seinem Empfinden nach steht hinter den ausländischen Diensten eine mehr in die Tiefe gehende geistige und moralische Notwendigkeit der Freunde zum Dienen als bei uns.

Wilfrid Jores (Köln) führte aus, daß der IZD **keine rein pazifistische Organisation** werden sollte. Wohl könnten wir Vorbereiter eines Geistes sein, der den Frieden zu ermöglichen versucht, jedoch sollten wir uns nicht der Täuschung hingeben zu glauben, daß durch eine Handvoll Menschen, die sich weigert zu den Waffen zu greifen, Kriege vermieden werden könnten. Er führte das Ordnungsproblem an, das ausschlaggebend sei, Ordnung und Haltung, die sich in jedem einzelnen Menschen selbst bilden und entwickeln müßten. Toleranz sei notwendig, aber tolerant könne nur der sein, der innere Haltung und einen festen Glauben habe.

Dieter Hartwich betonte, daß zu den geistigen Grundlagen gehöre, daß wir die Gemeinschaft innerhalb des IZD mehr pflegen. Der englische und der Schweizer Zweig würden sehr stark durch die einzelnen Freunde getragen – in Deutschland fehle dieses **Gemeinschaftsgefühl** Meta Walter ergänzte, daß sie diese Empfindung in der Schweiz sehr stark aufgedrängt habe; der Schweizer Zweig werde wirklich von den Freunden getragen. Hans-Ulrich Smolczyk verwies in diesem Zusammenhang auf die UNO-Charta der menschlichen Grundrechte.

("Geistige Grundlagen", "Alternativdienst" und "Remilitarisierung" gingen in der lebhaften Diskussion sehr oft durcheinander. Der Protokollführer bittet, ihm dieses beim Lesen des Protokolls nachzusehen.)

B (50 11 05 - 1 07)

Arnold Lühning (Göttingen) wies darauf hin, daß eine völlige Umstellung erforderlich sei, wenn der IZD eine **Alternativdienst-Organisation** werden solle. Denn dann kämen Leute zu uns, die nie kommen würden, wenn der IZD keinen Alternativdienst durchführt.

Otto Siegfried gab Aufschluß darüber, daß England, Frankreich und die Schweiz unabhängig voneinander einmütig beschlossen haben keine Alternativdienstorganisation zu werden. Der englische Zweig ist, entgegen der Annahme mancher Freunde, keine offizielle Alternativdienst-Organisation. In England können wohl private Organisationen für Alternativdienste offen sein, so sei auch IVSP gefragt worden, ob dort einzelne Kriegsdienstverweigerer aufgenommen werden könnten. IVSP erklärte sich dazu unter der Bedingung bereit, daß jeder einzelne Fall vorher von IVSP geprüft werde. Auch die Schweiz tritt absolut für die Schaffung von Alternativdiensten ein. Eine solche Organisation zu schaffen sei jedoch Aufgabe des Staates, der Zivildienst in der Schweiz könne und wolle es nicht sein. Otto meinte, es käme nicht darauf an, daß ein Freund unbedingt Pazifist sei, sondern es käme einzig und

allein darauf an, daß sämtliche Zivildienstorganisationen überhaupt etwas für den Frieden tun, auf Verständigung und Versöhnung käme es an. Die meisten Freunde des Schweizer Zweiges würden ihren Wehrdienst leisten. Eine Entscheidung darüber könne auch immer nur bei dem einzelnen Menschen liegen. Mit dem Wort "Pazifist" solle sehr vorsichtig umgegangen werden, riet Otto.

In diesem Zusammenhang verwies Heinz Klann (Hamburg) auf unsere Statuten, die ebenfalls die freie Entscheidung des Einzelnen vorsehen.

In der vitalen Art, in der die Diskussionen sehr lebhaft und mit wirklichem Ernst geführt wurden, gingen die Begriffe von "Alternativdienst" und "Remilitarisierung" immer wieder einmal durcheinander und es wurde wiederholt darauf hingewiesen, diese sauber voneinander zu trennen.

Sollen wir in bezug auf die **Remilitarisierung** gar nichts tun oder noch nichts tun? Sollen wir etwas tun? Was sollen wir tun? Das waren die Fragen, um die es ging. Ein Teil unserer Freunde war dafür, schon jetzt wegen des **Artikel 4 des Grundgesetzes** an die Bundesregierung heranzutreten, aber ohne schon jetzt an die Öffentlichkeit zu gehen, andere Freunde waren für Bundesregierung und Öffentlichkeit, wieder andere meinten, wir sollten die Dinge erst akut werden lassen - die Wogen gingen hoch. Es wird die Absetzung des Punktes "Remilitarisierung" von der Tagesordnung beantragt, da doch keine Einigung zustande kommen könne. Es soll hierüber abgestimmt werden, die Abstimmung kommt aber nicht zustande. Durch einen guten Kompromißvorschlag von Dieter Hartwich löst sich aber alles und es kehrt wieder Harmonie ein. Die Gruppe, die schon jetzt für ein Hervortreten in der Öffentlichkeit ist, setzt sich durch. Von verschiedenen Freunden wird die folgende Pressenotiz der Presse zur unveränderten Veröffentlichung zugänglich gemacht

"Der Internationale Zivildienst hat vom 3. bis 5. November 1950 auf der Jugendburg Bilstein im Sauerland seine Jahresversammlung abgehalten. Vertreter ausländischer Zweige waren anwesend. Es wurden Berichte über die Sommerdienste 1950 gegeben. Wie in den vergangenen soll auch im kommenden Jahr das Schwergewicht der Arbeit in der tätigen Hilfe für den Sozialen Wohnungsbau liegen.

Der IZD bekannte sich erneut zum Recht jedes einzelnen Staatsbürgers auf Militärdienstverweigerung aus Gewissensgründen. Ein entsprechender Vorschlag für die gesetzliche Regelung der im Artikel 4 des Grundgesetzes gesicherten Rechte soll ausgearbeitet und den verantwortlichen Stellen zugeleitet werden."

Es wurden ferner Arbeitsgemeinschaften gebildet, die sich mit der Remilitarisierung auseinandersetzen sollen. Der Schweizer Zweig hat entsprechendes Informationsmaterial über Kriegsdienstverweigerung zugesagt. Arbeitsgemeinschaften stellen die Gruppen Berlin, Ruhr, Köln, Göttingen, Hamburg, Bückeburg und Freiburg (?). Die Gruppen geben bis zum 31.12.1950 einen Bericht ihrer Arbeit an das Sekretariat. Der Arbeitsausschuß wird auf einer Zusammenkunft im Januar weiter daran arbeiten.

Leider kann in diesem Protokoll nur das Wesentliche über geistige Grundlagen, Alternativdienst und Remilitarisierung gesagt werden. Wir hoffen, daß sich unsere Freunde, die nicht dabei sein konnten, dennoch annähernd ein Bild von unserer Arbeit auf dem Bilstein machen können und von dem, was wir wollen.

B (50 11 05 - 1 08)

Nur wenig Zeit verblieb noch für die Entlastung des Arbeitsausschusses, des ersten und zweiten Vorsitzenden, des Sekretärs sowie für die **Neuwahlen**. Als erster Vorsitzender wurde

Heinrich Carstens

einstimmig wiedergewählt. Heinrich wies darauf hin, daß für 1952 unbedingt ein anderer Freund den ersten Vorsitz übernehmen müsse, er mache dies bereits seit fünf Jahren und es sei nicht gut, wenn die Amtszeit der einzelnen Freunde einen zu großen Zeitraum umfasse.

Es wurden ferner gewählt:

als zweiter Vorsitzender: Heinz Szymczak, Gruppe Ruhr

für den Arbeitsausschuß:

Gruppe Ruhr

Gruppe Köln

Gruppe Düsseldorf

Friedl Heinen

Thea Bong

(Nominierung bis 30.11.1950)

Stellvertreter:

Gerhard Kubalinski

Hans-Günter Neuburg

Gruppe Bückeberg	Gerhard Krückeberg	Hans Temme
Gruppe Göttingen	(Nominierung bis 30.11.1950)	
Gruppe Hamburg	Claus Eichler	Friedrich W. Michelsen
Gruppe Schleswig	(Nominierung bis 30.11.1950)	
Gruppe Berlin	(Nominierung bis 30.11.1950)	
Gruppe München	Heribert Händel	ohne Vertreter
Gruppe Freiburg	(Nominierung bis 30.11.1950)	

Die Gruppen Ruhr (Friedl Heinen), Köln (Thea Bong) und Düsseldorf (Name wird noch bekanntgegeben) bilden zusammen mit dem ersten oder zweiten Vorsitzenden und dem Sekretär das Exekutiv-Komitee. Durch nahes Zusammenwohnen sollen öftere Zusammenkünfte ermöglicht werden.

Als Rechnungsprüfer wurden vorbehaltlich ihrer Zustimmung wieder Bernhard Görres (Gruppe Köln) und Klaus Schmidt (Gruppe Köln) gewählt.

Die Wahl eines Sekretärs konnte nicht vorgenommen werden. Bis ein geeigneter hauptamtlicher Sekretär und die nötigen finanziellen Mittel dafür gefunden werden, wird das Sekretariat von Meta Walter in Braunschweig weitergeführt. Wilfrid Jores dankte zum Schluß Meta für die von ihr in den vergangenen neun Monaten geleistete Arbeit.

Mit der "Amitié" wurde die Versammlung am Sonntag um 14.30 Uhr aufgelöst. Diese Tage haben allen, die teilnehmen konnten, klar gezeigt, daß der Internationale Zivildienst auch in Deutschland "lebt"!